

Deutscher Lokaljournalistenpreis

Die Konrad-Adenauer-Stiftung verleiht auch in diesem Jahr den Deutschen Lokaljournalistenpreis. Die Drehscheibe stellt die Preisträger vor.

„711 Bewerbungen standen zur Wahl. Die Jury macht in diesem Jahr, was sie selten macht: Sie vergibt zwei erste Preise. Die schlichte Begründung: Thüringer Allgemeine und Hamburger Abendblatt, beide Zeitungen, waren auf ihre Art so gut, dass es nicht zu vertreten wäre, die eine oder die andere auf den 2. Platz zu setzen. Das Buch, das diesen Journalistenpreis begleitet, wird wieder Ideen und Texte aus den preisgekrönten und beinahe preisgekrönten Einsendungen aufnehmen. Der Band 8 der ‚Rezepte für die Redaktion‘ erscheint im September. Die Preisverleihung ist für den 30. September in Thüringen vorgesehen.“
Dr. Dieter Golombek, Sprecher der Jury des Deutschen Lokaljournalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung.

1. Preis Thüringer Allgemeine für die Serie „Treuhand in Thüringen“

1. Preis Hamburger Abendblatt für das sublokal crossmediale Konzept

Kategorie Geschichte Südkurier für das Projekt „Geheimnisse der Heimat“

Kategorie Heimat Stuttgarter Nachrichten für das Konzept „Auf gut schwäbisch“

Kategorie Marketing B.Z. für ihre Sonderveröffentlichungen

Kategorie Recherche Zeitungsverlag Waiblingen für die Serie „Was passiert in unseren Moscheen?“

Kategorie Integration Pforzheimer Zeitung für die Serie „Integration unter der Lupe“

Kategorie Inklusion Express für die Berichte zu Sarah und Sarah – den Schülerpraktikantinnen

Kategorie Investigativer Journalismus Bonner General-Anzeiger für die Berichterstattung zum Fall Trudel Ulmen

Kategorie Alltag Berliner Morgenpost für die Serie „Wahre Werte“

Kategorie Kontinuität Leipziger Volkszeitung für die Serie „Warum? – 10 Jahre danach“

Kategorie Leser-Blatt-Bindung Zeitungsverlag Aachen für das Projekt „leser-meinung.de“

Ein Tabu gebrochen

Zusammen mit Lesern und Verantwortlichen hat die *Thüringer Allgemeine* die Geschichte der Treuhand geschrieben.

Dokumentation Tausende von Unternehmen gingen pleite, Millionen verloren ihren Arbeitsplatz. Nach der Euphorie der friedlichen Revolution folgte für die meisten Menschen im Osten der Aufprall in der Marktwirtschaft. Dieser Aufprall hat einen Namen: Treuhand.

Trotzdem ist das Thema „Treuhand“ ein Tabu in der öffentlichen Debatte. Für viele war und ist sie gleichbedeutend mit Bevormundung aus dem Westen, Misstrauen gegenüber Demokratie und Politik sowie Widerwillen gegen die Marktwirtschaft, die Kapitalismus genannt wird. In einer großen, über 60 Teile umfassenden Serie hat die *Thüringer Allgemeine* die Geschichte der Treuhand in Thüringen geschrieben.



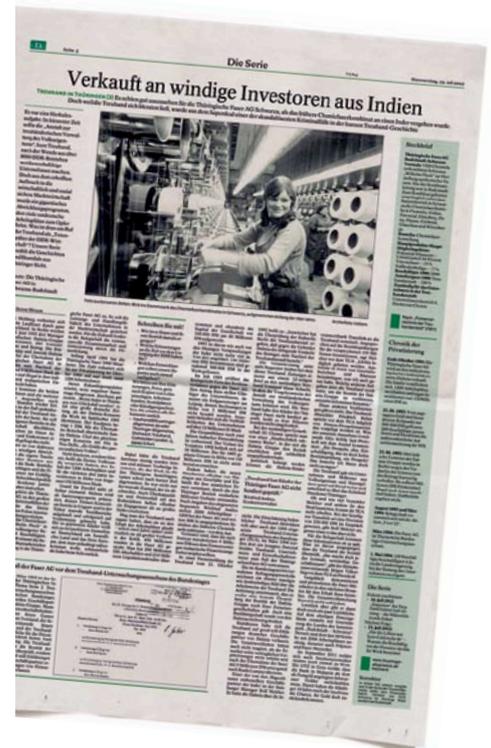
ist Chefredakteur der Thüringer Allgemeinen.

Die Recherche dauerte ein Jahr: Gespräche mit Hunderten von Lesern und Managern, Sichtung von Archiven des Bundestags und des Landes – also Datenjournalismus, der mit einer Digitalisierung von rund 30.000 Archiv-Seiten begann; Symposien sowie Lokalkonferenzen überall in unserem Verbreitungsgebiet; Dokumentation im Internet, die immer weiter ergänzt werden (siehe www.tinyurl.com/treuhand-thueringen).

Die Geschichte der Treuhand ist die Geschichte der DDR-Bürger, als sie sich in die Freiheit entließen – und wunderten, was mit ihnen geschah. Wir schreiben diese Geschichte von den Menschen her, zeichnen ein differenziertes Bild, das nicht nur die „Abwicklung“ zeigt, sondern auch die Kraft der Menschen, eine neue starke Wirtschaft aufzubauen.

Das vielstimmige Porträt der Treuhand ist Abschluss einer Wende-Trilogie der *Thüringer Allgemeinen*: In der Serie „Meine Wende“ erzählten Thüringer, wie sie die Revolution meisterten – oder auch nicht; in der „Grenzwanderung“ entdeckten Redakteure mit ihren Lesern Schicksale und Geschichten auf dem Kolonnenweg. Text: Paul-Josef Raue

Kontakt Paul-Josef Raue
Telefon 0361 – 227 51 01
E-Mail p.raue@thueringer-allgemeine.de



ZUM NACHLESEN

Weitere Informationen zu der Serie gibt es auf dem Online-Portal der ABZV: www.storytelling.abzv.de

DAS SAGT DIE JURY

„Die Redaktion holt ein Thema ans Licht, das nicht vergessen ist, das aber öffentlich nie groß diskutiert wurde. Sie bindet die Leser in das Projekt ein und stößt zahlreiche Debatten an. Diese sind notwendig, weil es die einfache Wahrheit nicht gibt.“